

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Band: - (1920)
Heft: 6

Artikel: Lotte Neumann
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731792>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3appelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber,
Bäckerstraße 25, Zürich.

Briefadresse: Hauptpostfach. Postscheck-Konto VIII/7876.
Bezugspreis vierteljährl. (13 Nrn.) Fr. 3.50, monatlich Fr. 1.20.
Einzelnummer 30 Cts.

Nummer 6

Jahrgang 1920

Inhaltsverzeichnis: Lotte Neumann. — Film und große Literatur. — Die Königin des Films. —
Sascha Gura. — Aus dem Glashaus. — Filmwelt-Telegramme. — Briefkasten.

Lotte Neumann.

Ich habe in der letzten Nummer eine Rubrik „Filmliebliche“ angekündigt und eröffne heute den Reigen der Flimmersterne mit Lotte Neumann, dem Star der Maxim-Filmgesellschaft.

„Star“ ist eigentlich nicht der richtige Ausdruck dafür. Ich verstehe nämlich darunter etwas Gemachtes, Gefünsteltes, ein Sich Hervorheben und ein „Andiemandspielen“ der Anderen. Etwas Divenhaftes, Berühmtheit, die mehr auf einem hübschen Äußeren und fortgesetzter Reklame als auf wirklichem Talent beruht.

Und das trifft bei Lotte Neumann nicht zu. Damit will nicht gesagt sein, daß sie nicht schön sei. Nein, was kann es Reizenderes geben als ihr süßes Gesichtl mit dem blonden Scheitel, dem richtigen Typus der deutschen Frau. Und überhaupt — gibt es eine erfolgreiche Filmkünstlerin oder einen männlichen Spieler, der nicht schön zu sein braucht?

Also darin macht sie keine Ausnahme. Aber Lotte Neumann k a n n auch. Erfolg reihte sich bei ihrer Filmtätigkeit an Erfolg. Kein Wunder auch, denn mit ernstem künstlerischen Streben faßt sie ihre Rollen an, anmutig sind ihre Bewegungen, voller Grazie ihr Gang. Wohltuend vermischt man jede Geziertheit, schlicht und voller Innigkeit beseelt sie ihre Figuren.

Nur schade, daß sie ihr großes Können immer in solch banalen Sentimentalitätsduseleien à la Courths-Mahler und Marlitt zeigen muß. Gibt es wirklich keine passenderen Manuskripte für sie als „Die Glücksfalle“, „Der Weg der Grete Lessen“ („Das Schicksal der Marie Reval“), „Der Mut zum Glück“ und wie die anderen unlogischen Geschichten alle heißen? Am besten dürften, abgesehen von den beiden köstlichen Lustspielen „Romeo und Julia im Schnee“ und „Der Klapperstorchverband“, was den Inhalt

der jüngsten Werke anbetrifft, noch „Die Frau Rechtsanwältin“ und „Die Frau Buchhalterin“ gewesen sein. Auch der kürzlich in Berlin zur Uraufführung gelangte Film „Moj“ scheint sich auf einem besseren Niveau zu bewegen. Ich weiß wohl, daß ein großer Teil der Leser mir nicht beipflichten wird. Denn gerade auf diesen unnatürlichen, lebensfremden Marlittaden fußt ein großer Teil des Publikumserfolges.

Lotte Neumann ward in Charlottenburg geboren, besuchte die königliche Luisenschule und die höhere Mädchenschule in Berlin. Schon mit 13 Jahren trat sie in der Komischen Oper auf, später am Trianon-Theater und Komödienhaus. Nebenbei studierte sie Gesang.

Zu ihrer Zeit war es noch leichter, zum Film zu kommen als heute, obschon erst wenige Jahre seither verflossen sind. Damals war der „Drang zum Film“ noch etwas Unbekanntes und gute Künstlerinnen ein gesuchter Artikel.

Max Mack, der Regisseur der Terra-Filmgesellschaft, war der Columbus von Lotte Neumann. An einem Theaterabend hat er sie entdeckt und dem Publikum erstmals in dem Film „Launen des Schicksals“ vorgestellt. Rasch bahnte sie sich ihren Weg. Nach verschiedenen Engagements kam sie zur Deutschen Mutoscop-Gesellschaft, als deren Tochtergesellschaft bald darauf die Lotte Neumann-Filmgesellschaft entstand. Heute spielt sie ausschließlich beim Maximfilm (Ebner & Co., Berlin), einer Unter-gesellschaft der Ufa.

Einen wesentlichen Anteil an ihren schönen Erfolgen mag die geschickte Auswahl der Partner haben. Nur die Besten: Mierendorf, Kaiser-Tieg, Clewing, Bruno Kastner, Rückert, Beckersachs, Ernst Hofmann, Rudolf Biebrach, Felix Basch — und wie sie alle heißen mögen — wurden als Mitspieler bezeichnet. Und alle rühmen das angenehme, volle Befriedigung bietende Zusammenarbeiten mit ihr.

Und zum Schluß noch das Intimste vom Intimen, für die Schwundrigen, die mit Obigem allein doch nicht zufrieden wären:

Lotte Neumann ist erst wenig über zwanzig Jahre alt, hat blonde Haare und blaue Augen. Ihr Geburtstag fällt auf den 5. August. Sie ist weder verlobt noch verheiratet und hat vorläufig auch nicht die Absicht dazu. Ihre Adresse lautet: L. N., Westarpstraße 2, Berlin W. 30.

Lotte Neumann ist ein Menschenkind, das man gern haben muß. Auch dann, wenn sie hie und da einmal auf Autogrammgesuche usw. nicht reagiert, nicht entsprechen kann. Denn trotz der Mithilfe ihrer Mutter und einer Privatsekretärin nimmt die Fülle der unerledigten Korrespondenz nicht ab. Und schließlich ist doch der Beruf die Hauptsache



Lotte Neumann in „Flapperstorchverband“.